

PDA zur Entbindung: Lieber später mit dem Pressen beginnen?



Wenn Frauen mit einer Periduralanästhesie (PDA) das Pressen bewusst hinauszögern, hilft das in manchen Fällen komplizierte Instrumentengeburten zu vermeiden. Der Nachteil ist aber, dass die Entbindung im Durchschnitt etwa eine Stunde länger dauert.

Wenn Frauen mit einer Periduralanästhesie (PDA) das Pressen bewusst hinauszögern, hilft das in manchen Fällen komplizierte Instrumentengeburten zu vermeiden. Der Nachteil ist aber, dass die Entbindung im Durchschnitt etwa eine Stunde länger dauert.

Viele Frauen entscheiden sich zur Schmerzlinderung während der Entbindung für eine Periduralanästhesie (PDA). Einzelheiten über die Methode können Sie in unserem [Merkblatt](http://www.gesundheitsinformation.de/index.189.de.html) (URL: <http://www.gesundheitsinformation.de/index.189.de.html>) nachlesen. Die PDA verhindert zuverlässig Schmerzen, zu den [Nachteilen](http://www.gesundheitsinformation.de/index.184.de.html) der Methode (URL: <http://www.gesundheitsinformation.de/index.184.de.html>) gehört aber, dass manche Frauen das Gefühl für richtiges Pressen verlieren, so dass häufiger Geburtszangen oder Saugglocken eingesetzt werden. Ein Ratschlag, um den Einsatz der Instrumente vermeiden zu können, lautet, in der Austreibungsphase nicht zu früh mit dem Pressen zu beginnen.

Allerdings ist bislang nicht klar, welches der beste Zeitpunkt zum Beginn des Pressens ist, insbesondere wenn die Frau selbst keinen Drang zum Pressen verspürt. Manche Hebammen und Ärzte raten eher zu frühem Pressen sobald der Muttermund vollständig geöffnet ist. Andere warten deutlich länger, bis sie den Kopf des Kindes sehen können oder wenn sie erkennen, dass sich das Kind nicht mehr von selbst weiter senkt.

Um die Frage zu beantworten, ob es besser ist, eine Frau mit PDA eher früher zum Pressen aufzufordern oder eher später, werteten Wissenschaftler der Universität Sydney neun Studien gemeinsam aus, an denen fast 3.000 Schwangere teilgenommen hatten.

Diese Studien zeigen, dass die Verzögerung des Pressens die zweite Geburtsphase von der vollständigen Öffnung des Muttermundes bis zur Geburt des Kindes um etwa eine Stunde verlängerte. Das lag aber daran, dass die Frauen im Durchschnitt eben eine Stunde später zu pressen begonnen hatten. Auf die Dauer der eigentlichen Pressphase hatte die Entscheidung, später zu pressen, keinen Einfluss: Sie verlängerte oder verkürzte sich nicht. In den Studien wurden die Frauen nicht befragt, wie sie die Geburt insgesamt empfunden haben. Deshalb ist nicht bekannt, ob Frauen es vorziehen, früh zu pressen oder abzuwarten.

Verzögertes Pressen hatte insgesamt keinen spürbaren Einfluss auf die Häufigkeit, mit der Instrumente wie Geburtszange oder Saugglocke eingesetzt werden mussten.

Allerdings zeigte sich, dass die Verzögerung des Pressens zumindest die Häufigkeit von komplizierten Instrumentengeburten verringerte, der Unterschied war aber nicht groß. Im Hinblick auf andere Geburtsumstände wie etwa die Häufigkeit von Kaiserschnitten oder den Zustand des Neugeborenen gab es keine klaren Unterschiede, die für oder gegen ein bewusst hinausgezögertes Pressen sprechen.

Glossar

Periduralanästhesie (PDA)

Periduralanästhesie nennt man eine Methode zur Schmerzdämpfung oder zur völligen Betäubung einer Körperregion. Sie wird auch "Epiduralanästhesie" genannt. Dabei wird ein Betäubungsmittel entweder im Bereich der Brust- oder Lendenwirbel in den sogenannten Periduralraum gespritzt, der das Rückenmark umgibt. Je nach Dosis dämpfen die Medikamente eine Zeit lang die Übertragung von Schmerz- und Nervensignalen im Rückenmark oder unterbrechen sie vollständig, wodurch abwärts gelegene Körperteile gelähmt werden.

Austreibungsphase

Die Geburt wird in drei Phasen unterteilt. Mit dem Einsetzen regelmäßiger Wehen beginnt die so genannte Eröffnungsphase. In dieser Phase weitet sich der Gebärmutterhals und der Muttermund (Cervix) öffnet sich. Wenn er vollständig geöffnet ist, beginnt dann die sogenannte Austreibungsphase, in der sich das Kind bis zur Geburt langsam durch den Geburtskanal schiebt. In der Nachgeburtsphase löst sich durch weitere Wehen der Mutterkuchen ("Plazenta") aus der Gebärmutter.

Geburtszange

Eine Geburtszange besteht aus zwei großen Metalllöffeln, die so geformt sind, dass sie den Kopf des Kindes möglichst schonend umfassen können. Die Geburtszange kommt zum Einsatz, wenn der Kopf bereits eine zur Geburt geeignete Position hat, die Presswehen aber nicht mehr stark genug sind, um das Kind ohne technische Hilfe gebären zu können.

Saugglocke

Eine Saugglocke ist über einen Schlauch mit einer Pumpe verbunden, die innerhalb der Glocke einen Unterdruck erzeugen kann. Die Saugglocke kommt zum Einsatz, wenn der Kopf des Kindes zwar schon eine zur Geburt geeignete Position hat, die Presswehen aber nicht mehr stark genug sind, um das Kind ohne technische Hilfe gebären zu können. Die Glocke wird dann so auf dem Kopf aufgesetzt, dass sie dort fest anhaftet, sodass das Kind mit den Wehen herausgezogen werden kann.

Quellen

Roberts CL, Torvaldsen S, Cameron CA, Olive E. Delayed versus early pushing in women with epidural analgesia: a systematic review and meta-analysis. BJOG 2004; 111: 1333-1340.

[http://www.ncbi.nlm.nih.gov/...](http://www.ncbi.nlm.nih.gov/) (URL:

http://www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?cmd=Retrieve&db=pubmed&dopt=Abstract&list_uids=15663115)

Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) obliegt von Gesetzes wegen die wissenschaftliche Bewertung des Nutzens, der Qualität und der Wirtschaftlichkeit von medizinischen Leistungen. Dazu gehören auch die Nutzenbewertung von Arzneimitteln sowie die Herausgabe von Gesundheitsinformationen für Bürger und Patienten.

Wissenschaftliche Basis dieser Gesundheitsinformation

Unsere Informationen basieren primär auf so genannten systematischen Übersichten. Um ein objektives Bild über eine medizinische Maßnahme zu erhalten, ist eine systematische Übersicht notwendig. Hierzu werden zunächst die relevanten Fragestellungen formuliert. Zu diesen Fragen werden Forscher dann alle Studien zu diesem Thema suchen und auswerten.

Eine Liste der berücksichtigten wissenschaftlichen Literatur dieser Gesundheitsinformation finden Sie unter www.gesundheitsinformation.de.

Hinweis für die Nutzer:

Diese Gesundheitsinformationen wurden vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) erstellt und veröffentlicht. Sie basieren auf der Bewertung der zum Zeitpunkt der Erstellung verfügbaren wissenschaftlichen Literatur und anderer Informationsquellen.

Gesundheitsinformationen des IQWiG werden ausschließlich für Patienten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Die Informationen sollten nicht für die Erstellung eigenständiger Diagnosen verwendet werden, da sie eine Beratung zwischen Ärztin/Arzt und Patientin/Patient nicht ersetzen können und nicht ersetzen sollen.